

Abschlussbericht Fellowship „Inklusive Hochschuldidaktik - Studierende coachen Lehrende“

Das Projekt wurde für eine Laufzeit von drei Semestern beantragt; seine Durchführung verlief in einem Kernzeitrahmen von vier Semestern (Sommersemester 2015 – Wintersemester 2016/17) und Nacharbeiten im Zuge der anschließenden Veröffentlichung laufen bis jetzt. Als Ergebnis, das in der Beantragung zwar angedacht, aber nicht als unbedingtes Ziel anvisiert worden war, kann die im Frühjahr 2018 erscheinende Publikation „Praxishandbuch Inklusive Hochschuldidaktik“ bereits hier genannt werden. Das Buch erscheint bei Beltz Juventa und kann sowohl als Abschluss des Projektes, als auch darüber hinaus als Zusammenführung hochschuldidaktischer Aktivitäten an der Fakultät 01 der TH Köln bezeichnet werden. Diese wurden durch das Projekt wesentlich und effizient flankiert. Die Publikation entstand unmittelbar aus den Auseinandersetzungen, Reflexionen und Innovationen im Verlauf des Projekts.

Zur Lehrinnovation:

Zum Projektverlauf kann zudem auf eine im Jahr 2016 erschienene Publikation verwiesen werden, in der dieser differenziert in seinem Ablauf, mit seinen Innovationen dargestellt und in einem erziehungswissenschaftlichen Kontext positioniert wird¹ (s. Anhang).

¹ Platte, Andrea/ Scheithauer, Lydia/ Vogt, Stefanie (2016): Exzellenz – Expertise – Exklusivität. Das Projekt Studierende coachen Lehrende. In: Dannenbeck, Clemens/ Dorrance, Carmen/ Moldenhauer, Anna/ Oehme,

Prof. Dr. Andrea Platte
Bildungsdidaktik
Studiengangsleitung BA Pädagogik der
Kindheit & Familienbildung
+49 221-8275-3240
Andrea.platte@th-koeln.de
Raum 25
Ubierring 48
50678 Köln

Technische Hochschule Köln

Postanschrift:
Gustav-Heinemann-Ufer 54
50968 Köln

Sitz des Präsidiums:
Claudiusstraße 1
50678 Köln

www.th-koeln.de

Steuer-Nr.: 214/5817/3402
USt-IdNr.: DE 122653679

Bankverbindung:
Sparkasse KölnBonn
IBAN DE34 3705 0198 1900 7098 56
BIC COLSDE33

Die Innovation bestand vor allem darin, eine bislang schwer zu berücksichtigende, aber doch wesentliche Perspektive, nämlich die der Studierenden, explizit in didaktische Auseinandersetzungen, Reflexionen und Konzeptionierungen aufzunehmen. Diese wurde von allen Beteiligten und auch darüber hinaus von Fakultätsangehörigen als überaus bereichernd erlebt. Das Bedürfnis, diesen Austausch zu verstetigen und versuchsweise zu institutionalisieren, konnte an der Fakultät z.B. durch die Fortführung der im Projekt entwickelten „Didaktischen Mittagspausen“, aber auch über eine darin entwickelte „Kultur“ der Kommunikation aufgenommen werden. Die Projektziele wurden erreicht, man kann sogar sagen, insofern übertroffen, als der dreisemestrige Anstoß tatsächlich nachhaltig Strukturen schaffen konnte, die an die Erfahrungen und Ergebnisse anknüpfen. Wesentlich unterstützend war dabei die Offenheit, mit der das Projekt in Zielsetzungen und Finanzierung gestaltet werden konnte². Als „lesson learnt“ können bezeichnet werden:

- Die im Projekt umgekehrte Perspektive, nämlich der ausdrückliche Einbezug von Studierenden als Expert*innen hat sich als sehr wertvoll erwiesen und die Kommunikationskultur an der Fakultät bereichert.
- Der Ablauf des Projektes änderte sich in seinem Verlauf – wenn auch nicht wesentlich, so doch notwendig. Das spricht für die Flexibilität eines „project in progress“, die zum einen Verunsicherungen mit sich bringen kann, zum anderen aber gerade in einem partizipativen Prozess notwendig ist.
- Es gab in einem auswertenden Workshop eine schwierige Situation, in der eine Beteiligte unerwartet auf die rückgemeldeten Beobachtungen reagierte und damit ‚Betroffenheit‘ erregte. Aufgelöst werden konnte dies in Einzelgesprächen zwischen Projektleitung und den Beteiligten, sodass in einem nächsten Workshop äußerst produktiv

Andreas/ Platte, Andrea (Hrsg.) (2016): Inklusionssensible Hochschule. Bad Heilbrunn: Klinkhardt (S. 298-311)

² Diese Rückmeldung kam mehrfach und soll an dieser Stelle mit herzlichem Dank an den Stifterverband weiter gegeben werden!

angeknüpft werden konnte. Die zeitlichen Ressourcen für diese „Stolperstelle“ waren im Projekt vorhanden - auch das ein großer Vorteil im häufig schnelllebigen Hochschulalltag.

- Die Tatsache, dass Studierende als Tutor*innen bezahlt werden konnten, war Grundlage für eine Wertschätzung ihrer Arbeit und ihres Engagements und trug dazu bei, Hierarchien ein wenig aufzubrechen.

Zu Wirkung und Übertragung:

Das Projekt war in der Fakultät im Vorfeld durch den Fakultätsrat, Kollegiale Klausuren, sowie in Lehrveranstaltungen vorgestellt worden. Während seines Verlaufes wurde es vor allem durch Lehrveranstaltungen und das neue Format der Didaktischen Mittagspause zusätzlich bekannt. Darüber hinaus wurde es extern vorgestellt:

- Tagung der Inklusionsforscher*innen Martin-Luther-Universität Halle Witttemberg, 18.-21.2.2015
- KomDim-Akademie Duisburg, 21.-23.10.2015
- Tagung der Deutschen Gesellschaft für Hochschuldidaktik (dghd) Köln, 7.3.-10.3.2016

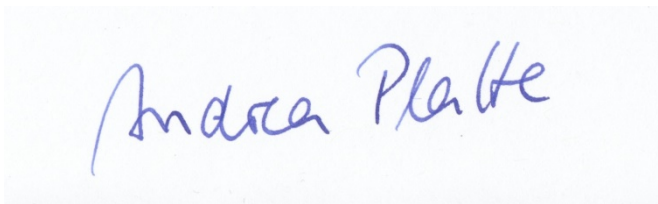
Das gesamte Projekt wurde zudem auf dem Dies Academicus „*Inklusive Hochschule*“ am 19.5.2016 der Fakultät 01 vorgestellt. Vorbereitet unter Beteiligung vieler Studierender, in Arbeitsgruppen und mit Key Note von Prof. Tony Booth, Cambridge, wurde an diesem Tag sehr deutlich, dass sich inklusive Kulturen, Strukturen und Praktiken an der Fakultät implementieren.

Zur Begleitung:

Im Förderzeitraum habe ich an zwei von drei Fellowtreffen und an der vorbereitenden Tagung zum Ars-Legendi-Preis 2016 teilgenommen. Für mich waren die Treffen in verschiedener Hinsicht interessant und unterstützend: Der Austausch mit ambitionierten Lehrenden unterschiedlichster Fachrichtungen und

Fakultäten war anregend und die meisten Inputs und Vorträge waren sehr gut ausgewählt und lohnten die Reisen. Meine persönlich-professionelle Weiterbildung im Kontext der hochschulischen Lehre wurde dadurch zusätzlich angeregt und unterstützt. Darüber hinaus fand ich die Anregungen zu relevanter Literatur, die auf den Treffen gegeben oder auch verschickt wurden, sehr nützlich. Und nebenbei: Die wertschätzende Atmosphäre an allen Orten unterstützte eine angenehme Stimmung und bereicherte und belohnte das Arbeiten. Wenn ich zum nächsten Treffen wieder nicht komme, so liegt das ausschließlich an Terminkollisionen; inhaltlich haben sich alle Treffen für mich sehr gelohnt. Insofern möchte ich dem Stifterverband und allen Beteiligten an dieser Stelle noch einmal herzlich für das Fellowship und die darin erfolgte Förderung danken!³

Köln, 25.09.2017



Prof. Dr. Andrea Platte

³ Der Bericht wird beizeiten ergänzt durch das „Praxishandbuch Inklusive Hochschuldidaktik“, welches im Januar 2018 erscheinen soll.